



My little Safebook

Belästigungen im Internet: Was du dazu wissen solltest

Für Jugendliche

Ihre Polizei und die Schweizerische
Kriminalprävention (SKP) – eine
interkantonale Fachstelle der
Konferenz der kantonalen Justiz- und
Polizeidirektorinnen und -direktoren
(KKJPD)

Herausgeberin

Schweizerische Kriminalprävention (SKP)
Haus der Kantone
Speichergasse 6, Postfach, CH-3000 Bern 7
Verantwortlich: Martin Boess
E-Mail: info@skppsc.ch, www.skppsc.ch

Die Broschüre ist bei jedem Polizeiposten in der Schweiz und bei jeder Polizeidienststelle der Landespolizei des Fürstentums Liechtenstein erhältlich.

Die Broschüre erscheint in Deutsch, Französisch und Italienisch und kann auch als PDF-Datei unter www.skppsc.ch heruntergeladen werden.

Text und Redaktion

Schweizerische Kriminalprävention (SKP) in
Zusammenarbeit mit Weber & Partner, Bern.

Grafische Gestaltung und Illustrationen

Weber & Partner, Bern, www.weberundpartner.com

Druck

Stämpfli Publikationen AG, CH-3001 Bern

Auflage

D: 61 000 Ex. | F: 30 000 Ex. | I: 10 000 Ex.

Copyright

Schweizerische Kriminalprävention (SKP)
Januar 2013, 1. Auflage

My little Safebook

Belästigungen im Internet: Was du dazu wissen solltest

■ Hallo Du	2
■ Cyber-Mobbing	5
■ Sexuelle Belästigung / Sexuelle Übergriffe / Pornografie	10
■ Medienkompetenz	17
■ Die Rolle der Polizei	21
■ Daumen hoch oder runter?	22
■ Die Rechtslage	24
■ Weiterführende Informationen	26
■ Kontaktadressen Polizeikorps	28



Hallo Du

Folgende Situation: Als deine Eltern so alt waren wie du, da gab es kein Internet, keine Sozialen Netzwerke und keine Handys, sondern nur ein einziges Telefon im Wohnzimmer, wo man ganz leise sprechen musste, damit nicht die ganze Familie mithört. Stell dir das bitte mal kurz vor! Es gab kein Bildtelefon, und du konntest auch keine Fotos von dir verschicken, es gab ja keine Digitalkameras. Du hattest vielleicht einen Fotoapparat, damit konntest du maximal 36 Bilder machen, den vollen Film zum Fotoladen bringen und nach einer Woche die Bilder abholen. Für 30 Franken oder mehr. Die Hälfte der Bilder waren verwackelt, die konntest du dann wegschmeissen. Was für eine Welt!

In deiner Welt hingegen kannst du jederzeit kommunizieren, mit wem du willst, wann du willst, wo du willst und worüber du willst! Du

kannst digitale Fotos machen, verschicken und erhalten, alles in Sekunden. Es gibt Bildtelefonie wie Skype oder FaceTime, und sogar kostenlos. Du musst wissen: Bildtelefon war jahrzehntelang eine Utopie, ein Menschheits Traum wie Fliegen-Können, eine Phantasie aus «Raumschiff Enterprise». Für dich ist es nur eine von vielen Selbstverständlichkeiten, aus denen du frei wählen kannst. Es scheint, als sei heute alles viel besser als damals. Einfacher, schneller, verfügbarer, globaler, billiger.



Kommt dir hier irgendetwas bekannt vor?

Aber die schöne neue digitale Welt, in der du lebst, bringt auch Gefahren mit sich, die genauso neu sind wie die Geräte, auf denen sie stattfinden; es gibt immer eine Kehrseite der Medaille. Die Gefahren im Internet sind zahlreich und sehr verschieden. Manche Gefahren bestehen für alle User, und einige ganz speziell für deine Altersgruppe.

Unsere Broschüre «My little Safebook» will dich deshalb auf genau diese Gefahren aufmerksam machen, damit du weißt, wie du dich am besten vor ihnen schützen kannst.

Kurz zusammengefasst, sind es vor allem vier Gefahren, auf die du im Netz treffen kannst: **Jemand will dich persönlich angreifen und verletzen (Mobbing); jemand will dich verführen und ausbeuten (sexueller Übergriff); jemand will dich abzocken (Abofalle); oder du verbringst einfach zu viel Zeit im Netz.**

Vor allem beim Mobbing geht es aber nicht nur darum, dass du dich selber schützt, sondern dass du weißt, dass du dich sehr unfair verhältst und auch strafbar machen kannst, wenn du andere mobbst. **Dir soll bewusst werden, dass du z.B. bereits dann zum Mobbing-Täter bzw. zur Mobbing-Täterin wirst, wenn du dabei mitmachst, ein peinliches Foto eines Mitschülers oder einer Mitschülerin einfach weiterzuleiten!**

Die dritte Gefahr (Abofalle) sei hier nur ganz kurz angesprochen. Als Faustregel kannst du dir merken: Wo immer du deine Postadresse, E-Mail oder Telefonnummer angeben sollst und gebeten wirst, die AGBs (Allgemeine Geschäftsbedingungen) zu akzeptieren, kannst du davon ausgehen, dass du eine Rechnung erhältst für irgendein Abo, das du gar nicht haben wolltest. **Deshalb solltest du immer zuerst deine Eltern informieren, bevor du irgendwo deine Adresse angibst und bei AGBs ein Kreuzchen machst!**



Cyber-Mobbing

Schauen wir uns das erste Problem näher an: Mobbing entsteht, auch im Zeitalter der Sozialen Netzwerke, hauptsächlich im wirklichen Leben, das heisst in deiner Schulklasse, auf dem Pausenplatz, beim Sport. Ursache ist meistens, dass jemand nicht so sein will oder kann, wie es die Gruppe von ihm oder ihr erwartet. Dass er oder sie anders aussieht, vielleicht eine andere Hautfarbe hat, besonders gross oder besonders klein ist, zu dick oder zu dünn, oder nicht die richtige Markenkleidung trägt. Oder einfach eine andere Meinung hat oder einen anderen Geschmack. **Eigentlich kann es jede/n treffen!**

Aussenseiter gibt es überall dort, wo es Gruppen gibt, du kennst sicher welche. Die Frage ist: Wie geht man mit ihnen um – fair und anständig oder unfair und böse? Wer anders ist als die anderen, hat es schon immer schwer gehabt, sich durchzusetzen, aber Mobbing im Internet, auch genannt Cyber-Mobbing, hat dieses Problem noch verschärft. Wenn sich eine Gruppe erstmal auf ein Mobbing-Opfer geeinigt hat, dann ist sofort die ganze Community informiert und kann mitmobben. Das ging noch nie so schnell und zugleich so heimlich wie heute.

Wer sich dann mit dem Opfer solidarisch zeigt und versucht, das Mobbing zu verhindern, läuft Gefahr, selbst zum Mobbing-Opfer zu werden. Und trotzdem ist das der richtige Weg: Wenn du die Leute kennst und weisst, wer gegen wen das Mobbing begonnen hat, dann solltest du das Gespräch mit ihnen suchen (Auge in Auge, nicht per Chat) und klarmachen, dass du nicht einverstanden bist.

Natürlich braucht das Mut. Am besten diskutierst du das Problem zuerst in deinem engen Freundeskreis, und ihr seid dann schon mehrere, die sich gegen das Mobbing stellen.

Wenn es trotzdem weitergeht, sag auch deinen Eltern oder sonst einer Vertrauensperson, wer gemobbt wird und von wem. Dann können die entscheiden, was zu tun ist. Ein Vergleich: Wenn nachts um drei der Fernseher nebenan zu laut ist, sollte man ja auch zuerst persönlich die Nachbarn kontaktieren, und nur dann die Polizei rufen, wenn sie ihn wirklich nicht leiser machen.

Mach auf keinen Fall mit beim Mobbing, denn Mobbing ist immer unfair und ganz schlechter Stil – und kann bei der Polizei angezeigt werden!

Letztlich ist es wie bei einer Prügelei. Natürlich ist es möglich, mit fünf, sechs Leuten einem Einzelnen aufzulauern und ihn gemeinsam fertigzumachen. Nur ist das keine Leistung, sondern eine widerliche Gewalttat. **Alles, was man in einer Gruppe und im Schutz dieser Gruppe gegen einen Einzelnen tut, ist feige.** Nur die direkte, geregelte Auseinandersetzung zweier Personen oder gleichstarker Teams kann fair sein, wie bei jeder Sportart auch.



Cyber-Mobbing: «Ganz schön peinlich, aber nicht für uns!»



Gibt es überhaupt Liebe ohne Beweisfotos?

Oft sind es gerade die Gaffer drumherum, durch die ein Schläger erst richtig motiviert wird, besonders hart zuzuschlagen, und diese Gaffer können sich auch strafbar machen, wenn sie dem Opfer nicht helfen. Beim Mobbing ist es genauso: **Werde nicht zum feigen Beobachter, sondern hilf dem Opfer!** Dazu gehört z.B., dass du keine peinlichen Einträge, Videos oder Fotos von anderen einfach weiterleitest, sondern den zur Rede stellst, von dem du sie erhalten hast. Viele wissen nämlich überhaupt nicht, welchen Schaden sie anrichten, wenn sie einfach nachmachen, was die anderen machen.

Doch was hilft dir das alles, wenn du selbst zum Mobbing-Opfer wirst? Im Moment vielleicht gar nichts, leider. Deshalb solltest du eine Sache immer bedenken: Beim Cyber-Mobbing wird plötzlich alles gegen dich verwendet, was du jemals an Privatem ins Netz gestellt hast: Fotos, Videos, Blogs usw. Deshalb geh immer sehr sparsam mit deinen privaten Daten um. Bevor du irgendetwas hochlädst, frag dich jedes Mal zuerst: **«Könnte man diese Daten, diese Bilder irgendwie oder irgendwann gegen mich verwenden, wenn sie in falsche Hände gerieten oder wenn aus meinen Freunden meine Feinde würden?» Hier braucht es immer ein klares Nein, ansonsten: Lass es bleiben!** Und nochmal: Das gilt genauso auch für alle fremden privaten Daten, die dir in die Hände fallen.

Wenn du gemobbt wirst, wende dich bitte an deine Eltern, auch wenn es dir peinlich ist. Niemand ist gerne ein Opfer. Aber deine Eltern haben noch andere Möglichkeiten als du selbst, um dir zu helfen. Sie können z.B. bei der Polizei eine Anzeige erstatten. Dafür musst du ihnen ganz genau erzählen, was passiert ist, ihnen die Mobbing-Einträge zeigen und sagen, wer dich mobbt, wenn du weisst, wer es ist. Versuche, möglichst viele Beweise für das Mobbing zu sammeln, dann hat die Polizei grössere Chancen, die Täter zu verfolgen.





Sexuelle Belästigung / Sexuelle Übergriffe / Pornografie

Das zweite grosse Gefahrenpotenzial steht im Zusammenhang mit einem für deine Teenager-Welt ebenso zentralen wie sensiblen Thema: Sex. Dazu muss vielleicht erst noch Folgendes vorausgeschickt werden: **Kinder und Jugendliche müssen heute – anders als frühere Generationen – nicht nur lernen, zwischen Sex und Liebe zu unterscheiden, sondern auch zwischen Sex und Pornografie.**

Die Pornografisierung unserer Gesellschaft per Internet kam schleichend, ist aber heute eine vollzogene Tatsache. Auch wenn unsere Gesetzgebung den Zugang zu Pornografie theoretisch erst ab 16 Jahren gestattet (siehe dazu das Kapitel «Die Rechtslage», Seite 24), hat offensichtlich niemand bis heute ein Mittel gefunden zu verhindern, dass – wortwörtlich – jedes Kind mit zwei Mausklicks praktisch an jede Form von Pornografie gelangen kann.

Das bedeutet, dass auch du wahrscheinlich schon mit Pornografie in Kontakt gekommen bist und glauben könntest, dass alles, was du dort siehst, völlig normal, also eine Art «Standard» sei. Vielleicht denkst du, es sei ein Zeichen sexueller und menschlicher Reife, wenn du möglichst schnell und genau technisch nachmachst, was Pornografie dir vor Augen führt. Doch das wäre ein Irrtum.



«Ist das ekelhaft!» Nicht alle stehen auf Pornografie.

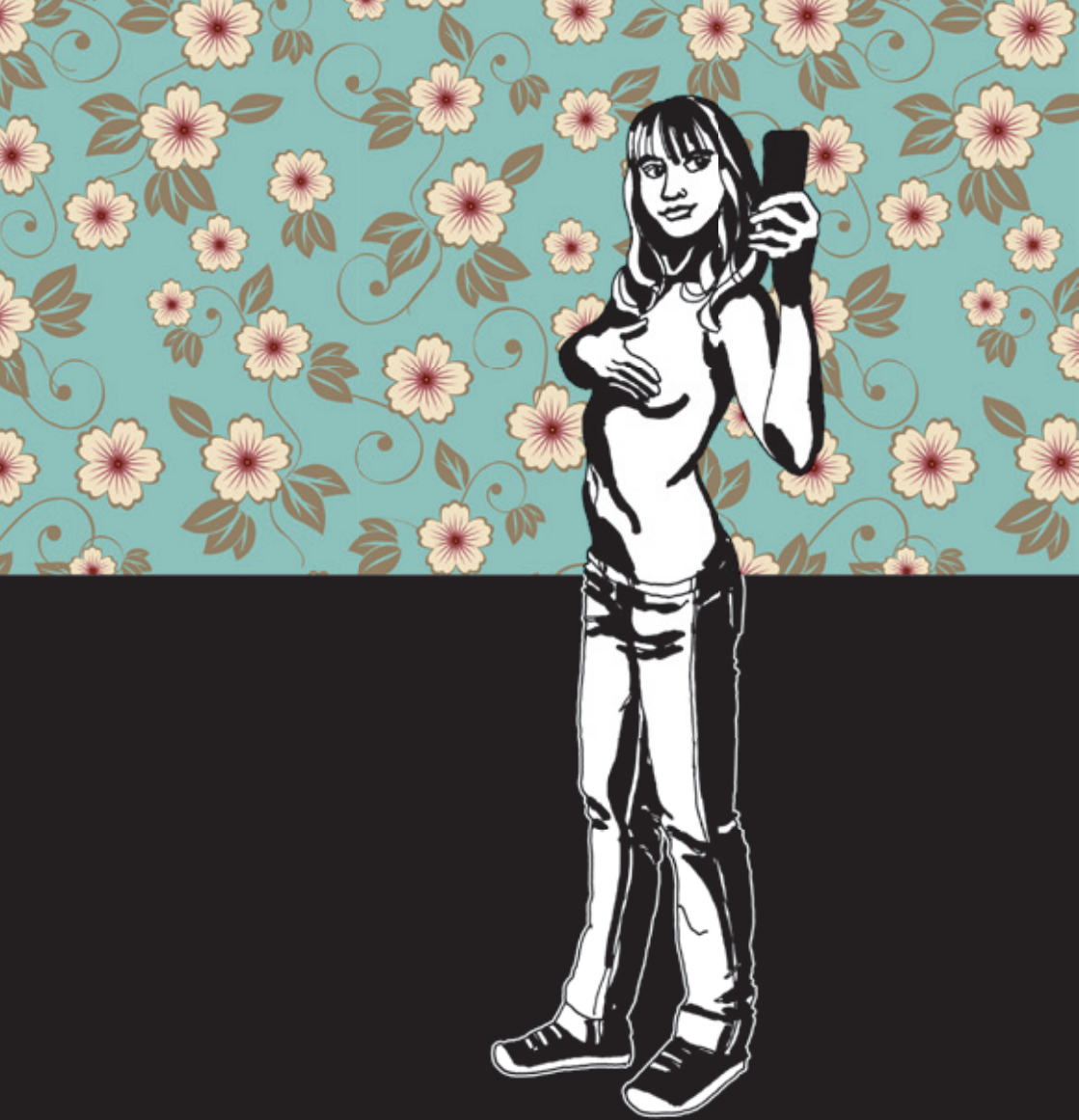
Es gibt hier so etwas wie «sexuellen Anpassungsdruck», und der wird von Sex-Tätern im Netz gerne ausgenutzt: **Das heisst, diese Täter hoffen, dass du bereit bist, dich sexuell auf sie einzulassen, weil du vielleicht glaubst, das tun zu müssen, um attraktiv zu sein.**

Du darfst dabei nicht vergessen, dass du in einem Entwicklungsstadium bist. Du bist noch keine fertige Persönlichkeit, aber alles, was du jetzt erlebst und tust, spielt auf dem Weg dorthin eine wichtige Rolle. Man muss wahrscheinlich schon so manches gesehen und kennengelernt haben, um entscheiden zu können, was man eigentlich nicht sehen und kennenlernen wollte.

Sei deshalb besonders vorsichtig, wenn andere dich zu irgendetwas drängen wollen. Das ist immer ein schlechtes Zeichen.

Dass du in Sachen Sex neugierig bist und dich ausprobieren möchtest, ist ganz natürlich. Und genauso natürlich orientierst du dich dabei auch an dem, was die anderen machen. Wenn es für alle anderen ganz normal ist, sexy (Nackt-)Fotos von sich dem aktuellen Freund bzw. der aktuellen Freundin zu verschicken («**Sexting**»), warum solltest du das nicht auch tun? Ganz einfach, weil es gefährlich sein kann: Plötzlich hast du einen Streit mit deinem Freund oder deiner Freundin, und er/sie fängt an, deine Fotos allen Mitschülern und Mitschülerinnen oder sogar völlig wahllos im Netz zu verschicken! Am Ende haben alle in der Schule diese Bilder gesehen und grinsen dich wissend an, wenn du vorbeikommst. Horror!

Wenn du also unbedingt ein sexy Foto von dir verschicken willst, dann überlege dir vor jedem Versand genau, ob jemand dein Bild missbrauchen könnte. Der grössere Liebesbeweis wäre wahrscheinlich, gar keine solchen virtuellen Mutproben voneinander zu erwarten, sondern sein Liebesleben ganz in der realen Welt zu lassen.



Sexting: Aber wo sind die Fotos in zwei Jahren?

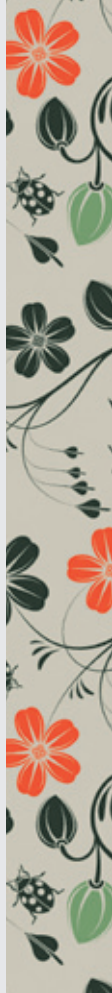


In seinem Facebook-Profil ist er 17 Jahre alt und ein ganz cooler Typ.

Es ist *eine* Sache, wenn du mit deinem Schatz auf einem privaten Kanal kommunizierst und aus guten Gründen darauf vertraust, dass er/sie deine privaten Daten nicht missbraucht und an Dritte weiterleitet; problematischer ist es, wenn du z.B. mit Leuten chattest, die du überhaupt nicht kennst und von denen du auch nicht weisst, ob es Jugendliche oder Erwachsene sind. **Je schneller das Gespräch auf Sex kommt, desto lauter sollten bei dir alle Alarmglocken läuten!**

Viele Erwachsene, fast immer Männer, tummeln sich nämlich mit Fake-Profilen im Netz und versuchen, die sexuelle Neugier von Teenagern wie dir auszunutzen. **Dabei setzen sie ihre Gegenüber im Chat ziemlich geschickt unter Druck, so dass diese sich oft nur deshalb vor der Kamera ausziehen oder Nacktfotos verschicken, um nicht als verklemmt, uncool oder unattraktiv zu gelten.**

Hier helfen diesen Sex-Chattern indirekt auch viele meinungsbildende Medien: Jeden Tag findest du z. B. im Boulevardfernsehen mindestens einen Bericht darüber, dass irgendein Mädchen sich die Brüste vergrössern lassen möchte, um «mehr Selbstbewusstsein» zu bekommen. Das heisst, diese Mädchen machen sich in ihrer Selbsteinschätzung komplett abhängig von der Meinung von Leuten, die sie eigentlich gar nicht kennen. Und erst noch nur bezüglich ihres Äusseren!





So denken viele junge Leute, sie müssten sich ständig von anderen in ihrer Attraktivität bewerten lassen, um «jemand» zu sein. Doch Selbstbewusstsein geht anders. **Wer selbstbewusst ist, fragt sich immer zuerst: «Wer gibt dem Typ eigentlich das Recht, mir eine solche Frage zu stellen?» Und denkt dann: «Gerade weil ich cool bin, zeige ich mich nicht jedem Idioten nackt.»** Anderes Beispiel: Wenn du jemandem beweisen sollst, dass du Geld hast – schenkst du's ihm dann?

In seltenen Fällen kommt es übrigens auch zu sexuellen Übergriffen im richtigen Leben: Wenn also jemand aus dem Chat versucht, dich zu einem realen Date zu überreden, dann sei dir bewusst, dass er dich vielleicht sexuell belästigen oder sogar missbrauchen will. Manche Sex-Chatter behaupten, sie seien professionelle Fotografen, und laden dich auf ein «Shooting» ein, weil sie dein «Potential» erkennen und aus dir einen «Star» machen könnten. Das schmeichelt sicher deiner Eitelkeit, ist aber Quatsch: Professionelle Fotografen triffst du nicht einfach so im Chat. **Deshalb solltest du niemals ohne Begleitung zu irgendeinem ersten Treffen gehen, und der Treffpunkt sollte immer ein gut besuchter öffentlicher Ort sein.**



Medienkompetenz

Was du im Netz brauchst, um nicht in eine Falle zu tappen, nennt man Medienkompetenz. Man unterscheidet dabei zwischen technischer Kompetenz und psycho-sozialer Kompetenz. Du brauchst beides. Die psycho-soziale Kompetenz hilft dir, abschätzen zu können, welches Verhalten im Netz zu welchen Problemen führen kann; mit der technischen Kompetenz machst du dann entsprechend deine Mausklicks. Das heisst zum Beispiel, du weisst nicht nur, wo du dein Profil in einem Sozialen Netzwerk anlegen sollst, sondern auch, wie du es anlegen sollst, damit du keine bösen Überraschungen erlebst. **Denn dein Profil ist sozusagen dein «Avatar» im Netz. Mach ihn möglichst unangreifbar!**

Dazu gehört als Erstes natürlich, dass du deine realen Daten (deinen genauen Wohnort, deine Telefonnummer, dein Alter) nirgendwo öffentlich machst. Einfach nie. Denn diejenigen, die dich aus der Schule oder aus dem Sportverein kennen, wissen sowieso, wo du wohnst, und deine echten Freunde kennen vielleicht auch deinen Geburtstag. Alle anderen geht das nichts an. **Und wenn du nicht willst, dass jemand mal deinen «Avatar» übernimmt, dann gib auch niemandem dein Passwort!**

Du musst ohnehin eine grosse Unterscheidung machen zwischen richtigen Freunden und «Freunden» in den Sozialen Netzwerken.

Richtige Freunde gehen bei dir zuhause ein und aus, und du bei ihnen. Ihr unternimmt vieles gemeinsam. «Freunde» im Netz sind etwas anderes. Täglich erhältst du automatisch neue Freundschaftsanfragen, von «Freunden» von «Freunden» von «Freunden» oder aus einer Game-Community, doch die allerwenigsten kennst du persönlich. Ihnen gegenüber solltest du dich deshalb auch genauso verhalten wie gegenüber einem Fremden an der Bushaltestelle.

Auch hier gilt ja: **«Welche Fragen an mich sind o.k., und welche sind zu persönlich? Was ist freundliches Interesse, was ist schon neugierig, was ist richtig frech, und was ist Belästigung?»** Im Chat wie im richtigen Leben musst du dir diese Fragen stellen und, wann immer du ein schlechtes Gefühl bekommst, das Gespräch beenden. Je nachdem hast du ja im Netz die Möglichkeit, unangenehme Leute zu sperren und zu melden.

Was auch noch zur psycho-sozialen Kompetenz gehört, ist, dass du dir einmal bewusst machst, *warum* du eigentlich so viel Zeit in den Sozialen Netzwerken verbringst. Ein Punkt ist, dass Leute in deinem Alter einfach ungern alleine sind und ständig Angst haben, etwas zu verpassen. Denn wer wichtige News, Trends oder Events verpasst, wird schnell uncool und zum Aussenseiter, so scheint es dir jedenfalls. **Die ständige Vernetzung in den Sozialen Netzwerken hingegen vermittelt dir das beruhigende Gefühl, dazuzugehören, gut informiert und niemals allein zu sein.**



Einfach mal alle Geräte abschalten.



Doch auch hier liegt eine Gefahr. Das klingt jetzt vielleicht ein bisschen philosophisch, doch Momente des Alleinseins, auch Momente der Einsamkeit gehören zum Erwachsenwerden dazu. Es ist wahrscheinlich sogar notwendig, das Gefühl von Verlorenheit durchlebt und ausgehalten zu haben, um ein stabiles Selbstbewusstsein zu entwickeln. Das Bedürfnis nach ständiger «Vernabelung» (in Form von virtueller Verkabelung) ist eigentlich ein kindliches Verhaltensmuster, das dem Erwachsenwerden zuwiderläuft – auch wenn es nicht mehr deine Eltern sind, an die du dich klammerst. Oder anders formuliert: **Der grösste Vorteil der Vernetzung ist zugleich auch ihr grösster Nachteil: Du bist nie alleine.** Das ist als Anregung gedacht.

Starke Persönlichkeiten können alleine sein. Sie brechen nicht zusammen, wenn das Netz zusammenbricht!

Die Rolle der Polizei

Bevor wir im nächsten Abschnitt («Daumen hoch oder runter?») die wichtigsten Aspekte dieser Broschüre noch einmal zusammenfassen, möchten wir dich noch kurz auf etwas hinweisen: «My little Safebook» ist eine Broschüre der Polizei. **Eins unserer Ziele ist die Prävention, das heisst, wir wollen Straftaten verhindern.**

Cyber-Mobbing, sexuelle Belästigung und Betrugsversuche können bei der Polizei angezeigt und von ihr verfolgt werden. Damit es aber gar nicht so weit kommt, können alle, die im Internet unterwegs sind, selbst einen Beitrag leisten! Kriminalität im Internet ist leider keine Seltenheit, und viele Straftaten sind nur möglich, weil die Opfer nicht hinreichend informiert sind und sich deshalb allzu angreifbar machen. In unserer komplexen multimedialen Welt scheint es uns deshalb für eine funktionierende Prävention sehr wichtig, auch einmal auf die psycho-soziale Ebene hinzuweisen.

Wir wollen, dass du zu einer eigenständigen und selbstbewussten Persönlichkeit wirst, dich auch im Netz mit einem gesunden Misstrauen bewegst und für dich und andere Verantwortung trägst.

Vielen Dank für dein Interesse. Deine Polizei

P.S. Ab Seite 24 findest du übrigens noch ein paar wichtige Gesetze zum Thema, weiterführende Informationen und die Telefonnummern der Polizei in deinem Kanton, wenn du einmal unsere Hilfe oder unseren Rat brauchst. Im Notfall kannst du uns immer über Tel. 117 erreichen!

Daumen hoch oder runter?



Freunde und «Freunde»: Bei echten Freunden weißt du, wo sie wohnen, du gehst dort ein und aus, und sie bei dir. Ihr verabredet und trefft euch im realen Leben, ihr sprecht miteinander und unternehmt viel gemeinsam. Das heisst umgekehrt: Je weniger man aus dem realen Leben über einen anderen Menschen weiss, desto weniger kann es ein Freund sein. Und wen man noch nie getroffen hat, kann unmöglich einer sein!

.....



Datensparsamkeit heisst das Zauberwort. Jeder sollte so wenig wie möglich von sich preisgeben, solange das Gegenüber nicht persönlich gut bekannt und vertrauenswürdig ist. Gib auch niemals dein Passwort weiter! Je privater der Kommunikationskanal, desto persönlicher sollte auch das Verhältnis mit dem Gegenüber bereits im richtigen Leben sein. Das heisst z.B.: kein Webcam-Rendezvous mit Unbekannten!

.....



Achtung, Abofalle! Wo immer du deine Postadresse, E-Mail oder Telefonnummer angeben sollst und gebeten wirst, die AGBs zu akzeptieren, kannst du davon ausgehen, dass du eine Rechnung erhältst für ein Produkt, das du gar nicht haben wolltest. Deshalb solltest du immer zuerst deine Eltern informieren, bevor du irgendwo deine privaten Informationen angibst und bei AGBs ein Kreuzchen machst!

.....



Vor jedem einzelnen Hochladen privater Daten muss du die Frage stellen: «Könnte man diese Daten, diese Bilder irgendwie oder irgendwann (auch viel später!) gegen mich verwenden, wenn sie in falsche Hände gerieten?» Diese Frage musst du immer ganz klar verneinen können. Heikle Daten und Bilder, egal ob eigene oder fremde, sollte man grundsätzlich offline lassen und nicht aus der Hand geben!

.....



Mach auf keinen Fall mit bei einem Mobbing, denn Mobbing ist immer unfair, ganz schlechter Stil und oft auch strafbar. Alles, was man in einer Gruppe und im Schutz dieser Gruppe gegen einen Einzelnen tut, ist feige. Nur die direkte, geregelte Auseinandersetzung zweier Personen oder gleichstarker Teams kann fair sein, wie bei jeder Sportart auch.

.....



Wenn du gemobbt oder sonstwie online belästigt wirst: Informiere deine Eltern oder andere Vertrauenspersonen und sammle Beweise! Je mehr Informationen du über die Zeiten und Kanäle von solchen Angriffen hast, desto besser kann die Polizei die Täter verfolgen, wenn ihr die Belästigungen angezeigt werden.

.....



Sei selbstbewusst genug, um nein zu sagen: Kein «Sexting» und kein Ausziehen vor der Kamera mit einem Unbekannten aus dem Chat! Ein erstes Date mit einer Online-Bekanntschaft nur in Begleitung einer Vertrauensperson und nur an einem öffentlichen Ort!

.....



Verbessere deine Medienkompetenz! Überlege dir, wie du nicht nur deine technische Kompetenz verbessern kannst, sondern auch deine psycho-soziale! Es kann hilfreich sein, wenn du mit deinen Eltern und deinen echten Freunden darüber diskutierst.

.....



Versuch doch mal, offline zu sein. Beobachte dich dabei, wie du dich fühlst, wenn du zu bestimmten Zeiten des Tages für niemanden online erreichbar bist. Vielleicht gefällt dir das Gefühl sogar, und du verbringst immer mehr Zeit im realen Leben...

.....

Die Rechtslage

Es ist nie verkehrt, die Rechtslage zu kennen, in der man sich bewegt – und es gehört zur Medienkompetenz dazu! Denn wer die rechtlichen Rahmenbedingungen kennt, kann sich und andere davor schützen, durch unbedachtes oder leichtsinniges Handeln ungewollt strafbar zu werden, und er kann auch richtig einschätzen, wann es erforderlich ist, polizeiliche Hilfe zu holen. Gerade auf so schwierigen Gebieten wie Cyber-Mobbing, auf denen man spontan oft unsicher ist, wo die Grenzen der Strafbarkeit verlaufen, kann es sehr hilfreich sein zu wissen, wo der Gesetzgeber die Grenzen tatsächlich gezogen hat! Deshalb haben wir hier die wichtigsten Rechtsgrundlagen zu den Themen dieser Broschüre zusammengestellt.

Schutzzalter

Wer mit einem Kind unter 16 Jahren eine sexuelle Handlung vornimmt, es zu einer solchen Handlung verleitet oder es in eine sexuelle Handlung einbezieht, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder Geldstrafe bestraft. Die Handlung ist nicht strafbar, wenn der Altersunterschied zwischen den Beteiligten nicht mehr als drei Jahre beträgt. Handelte der Täter in der irrigen Vorstellung, das Kind sei mindestens 16 Jahre alt, hätte er jedoch bei pflichtgemäßer Vorsicht den Irrtum vermeiden können, so ist die Strafe Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafe. (Siehe dazu Art. 187 StGB, Strafgesetzbuch)

Cyber-Bullying, Cyber-Mobbing

Von Cyber-Bullying spricht man dann, wenn jemand von einer Einzelperson über das Internet absichtlich beleidigt, beschimpft, blossgestellt oder belästigt wird. Beim Cyber-Mobbing sind es mehrere Personen, die jemanden belästigen. Cyber-Bullying und Cyber-Mobbing können strafbar sein. In diesem Fall kann sich das Opfer mit Rechtsmitteln wehren. Je nach Schweregrad empfiehlt es sich: nicht reagieren, Übergriffe protokollieren, Beweismaterial sichern, Vertrauensperson beiziehen, Anzeige erstatten.

Strafbare Handlungen, die häufig in Zusammenhang mit Cyber-Mobbing auftreten:

Art. 143 ^{bis} StGB	Unbefugtes Eindringen in ein Datenverarbeitungssystem
Art. 144 ^{bis} StGB	Datenbeschädigung
Art. 147 StGB	Betrügerischer Missbrauch einer Datenverarbeitungsanlage
Art. 156 StGB	Erpressung
Art. 173 StGB	Ehrverletzung, üble Nachrede
Art. 174 StGB	Verleumdung
Art. 177 StGB	Beschimpfung
Art. 179 ^{novies} StGB	Unbefugtes Beschaffen von Personendaten
Art. 180 StGB	Drohung
Art. 181 StGB	Nötigung

Pornografie

Es ist verboten, Personen unter 16 Jahren jegliche pornografische Inhalte (Schrift, Ton, Bild) zugänglich zu machen. Illegale Pornografie (sexuelle Handlungen mit Kindern, Tieren oder menschlichen Ausscheidungen sowie Gewalttätigkeiten) darf weder besessen (Ausnahme: Pornografie mit menschlichen Ausscheidungen), erworben noch verbreitet werden. Dies gilt für Personen jeden Alters. (Siehe dazu Art. 197 StGB, Strafgesetzbuch)

Gewaltvideos

Es ist verboten, Ton- und Bildaufnahmen zu produzieren, die grausame Gewalt gegen Mensch oder Tier zeigen. Ebenfalls verboten ist es, solche zu beschaffen, zu besitzen oder anderen zugänglich zu machen. Falls du ein Gewaltvideo erhältst, speichere es nie ab, schicke es niemandem weiter und melde den Erhalt der Polizei! (Siehe dazu Art. 135 StGB, Strafgesetzbuch)

Weiterführende Informationen

www.watchyourweb.de ist eine Kampagne der Fachstelle für Internationale Jugendarbeit in Deutschland. Sie bietet über Clips und aktuelle Infos viel Nützliches zu Sicherheit in den Communities, Datensicherheit generell und Abzocke im Netz.

«Lust und Frust», eine Fachstelle für Sexualpädagogik, bietet unter **www.lustundfrust.ch** Informationen zum Thema Jugendliche und Sexualität. Auch die Themen «Sex im Netz» und «Pornografie» werden ausführlich behandelt, und eine Linksammlung führt zu weiteren Hilfs- und Informationsangeboten.

www.cybersmart.ch bietet allerlei Informationen rund um das Thema Internet: Gamen, Chatten, Facebook und Co, Sex im Netz oder Smartphones. Zudem werden entsprechende Rechtsgrundlagen und Präventionstipps mitgeliefert.

www.netla.ch: «NetLa – Meine Daten gehören mir!» ist eine nationale Kampagne, initiiert vom Rat für Persönlichkeitsschutz. Mittels Games und Comics zum Thema Datenschutz im Internet soll zum Nachdenken und Diskutieren angeregt werden.

Unter **www.tschau.ch**, der E-Beratung für Jugendliche, findest du neben vielen nützlichen Informationen zu verschiedenen Themen, u.a. Multimedia, auch eine Kategorie zu den Rechten und Pflichten junger Menschen, auch im Bereich Jugendstrafrecht.

www.147.ch, das Nottelefon für Kinder und Jugendliche der Pro Juventute, bietet dir Hilfe per Telefon oder Chat in allen Notlagen des Lebens. Auf der Website findest du zudem viele hilfreiche Informationen zu den verschiedensten Themen und Beratungsadressen aus deiner Region.

Koordinationsstelle zur Bekämpfung der Internetkriminalität (KOBik): Wenn du beim Surfen auf verdächtige Inhalte im Netz stösst und du meinst, es sei etwas Verbotenes (z.B. Pornografie mit Kindern), so kannst du die Seite (auch anonym) über **www.kobik.ch** melden. Die Meldungen werden nach einer ersten Prüfung und Datensicherung an die zuständigen Strafverfolgungsbehörden im In- und Ausland weitergeleitet.

Kontaktadressen und Links der kantonalen und städtischen Polizeikörpers

Polizeikörpers	Website	Telefon Sicherheitsberatung
Kantonspolizei Aargau	www.polizei-ag.ch	062 835 81 81
Kantonspolizei Appenzell I.-Rh.	www.ai.ch	071 788 95 00
Kantonspolizei Appenzell A.-Rh.	www.polizei.ar.ch	071 343 66 66
Kantonspolizei Bern	www.police.be.ch	031 634 82 81
Polizei Basel-Landschaft	www.polizei.bl.ch	061 926 30 66
Kantonspolizei Basel-Stadt	www.polizei.bs.ch	061 267 82 84
Landespolizei Fürstentum Liechtenstein	www.landespolizei.li	00423 236 71 11
Police cantonale Fribourg	www.policefr.ch	026 305 16 13
Police cantonale de Genève	www.geneve.ch/police/	022 427 56 00
Kantonspolizei Glarus	www.gl.ch/kapo	055 645 66 66
Kantonspolizei Graubünden	www.kapo.gr.ch	0800 80 30 50
Police cantonale jurassienne	www.jura.ch/police/	032 420 67 03
Luzerner Polizei	www.polizei.lu.ch	041 248 84 88
Police neuchâteloise	www.ne.ch	032 889 90 00
Kantonspolizei Nidwalden	www.nw.ch	041 618 44 66
Kantonspolizei Obwalden	www.ow.ch	041 666 65 00
Kantonspolizei St.Gallen	www.kapo.sg.ch	058 229 38 29
Stadtpolizei St. Gallen	www.staposg.ch	071 224 61 14
Schaffhauser Polizei	www.shpol.ch	052 624 24 24
Kantonspolizei Solothurn	www.polizei.so.ch	032 627 71 51
Kantonspolizei Schwyz	www.sz.ch/polizei	041 819 83 54
Kantonspolizei Thurgau	www.kapo.tg.ch	052 725 44 77
Polizia cantonale Ticino	www.polizia.ti.ch	0848 25 55 55
Kantonspolizei Uri	www.ur.ch	041 875 22 11
Police cantonale vaudoise	www.police.vd.ch	021 644 80 27
Police cantonale valaisanne	www.police.vs.ch	027 606 58 55
Zuger Polizei	www.zugerpolizei.ch	041 728 41 41
Kantonspolizei Zürich	www.kapo.zh.ch	044 247 22 11
Police municipale de Lausanne	www.lausanne.ch/police	021 315 15 15
Polizia comunale di Lugano	www.lugano.ch/sicurezza/	058 866 81 11
Stadtpolizei Winterthur	www.stapo.winterthur.ch	052 267 65 46
Stadtpolizei Zürich	www.stadt-zuerich.ch/stadtpolizei	044 411 74 44



Schweizerische Kriminalprävention

Haus der Kantone

Speichergasse 6

Postfach

3000 Bern 7

www.skppsc.ch